



Susanne Schneider

Sprecherin für Gesundheit,
Sprecherin für Frauen,
Gleichstellung und Emanzipation

Rede am 29. April 2015 anlässlich des FDP-Antrages „Mütter wertschätzen – individuelle Lebensentwürfe respektieren“

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,
am 10. Mai ist Muttertag, ein Gedenktag der in der heutigen Form erstmals 1907 in den USA begangen wurde und der in vielen Ländern dieser Welt am zweiten Sonntag im Mai gefeiert wird. Aber wie ist es in Deutschland, in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2015 um die Mütter bestellt? Alles bestens? Sicher nicht!

Mütter müssen sich heute permanent rechtfertigen, ihre Lebensentwürfe verteidigen. Die Mutter, die relativ schnell nach der Geburt ihres Kindes wieder in ihren Beruf zurückkehrt und in Vollzeit arbeitet, wird gerne als Rabenmutter bezeichnet, die nur an ihre Karriere denkt. Ob sie einfach gerne berufstätig ist oder auf dieses Einkommen angewiesen ist, interessiert oft nur am Rande.

Auch Mütter, die Teilzeit oder auf 450-Euro-Basis arbeiten, werden oft belächelt und kritisiert, sie trauten sich zu wenig zu, das sei ja alles nichts Halbes und nichts Ganzes.

Und dann die Vollzeitmutter, die Frau, die sich einfach dafür entschieden hat, für ihre Familie da zu sein und den Beruf aufgegeben hat. Die wird besonders kritisch beäugt, die sei ja nur Hausfrau und Mutter und wolle nicht arbeiten. Nicht arbeiten? Diese Frauen haben sich dafür entschieden, ohne Gehalt zu arbeiten, denn wer Kinder erzieht und eine Familie managt, der arbeitet sehr wohl – nur eben nicht für Geld.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,
vor kurzem wurde die Studie „Regretting Motherhood“ aus Israel veröffentlicht, in der Mütter aus unterschiedlichen sozialen Schichten und Altersgruppen erklärten, dass sie es bereuten, Mutter zu sein. Nicht, weil sie ihre Kinder nicht liebten, sondern weil diesen Frauen auch andere Dinge wichtig sind, die sie nun nicht mehr ausleben können. Die Berichterstattung darüber war umfangreich, die Süddeutsche schrieb vorgestern noch von einem überfrachteten Mutterbild und dass die Mütter – auch bei uns in Deutschland, hier in NRW unter immensem Druck stünden – von außen und auch selbst gemacht.

Mit der Geburt eines Kindes kommt es zu einer einschneidenden Veränderung der Lebensumstände der Eltern, vor allem der Frauen. Wer Kinder hat, weiß, dass Muttersein mit wenig Schlaf, Erschöpfung, körperlichen Veränderungen und gleichzeitig mit einer großen Verantwortung verbunden ist, 24 Stunden am Tag, von Montag bis Sonntag. Außerdem belastet die Mütter, dass sich für ihr gewähltes Lebensmodell gegenüber der Gesellschaft legitimieren müssen. Die Frauen hoffen auf Wertschätzung für ihr Engagement und auf ein besseres Ansehen in der Gesellschaft.

Bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf fehlen häufig flexible Betreuungszeiten. Außerdem legen Eltern auch immer mehr Wert auf eine qualitativ gute und liebevolle Betreuung.

Häufig stellt sich auch die Frage: Wie komme ich im Alter finanziell zurecht? Hier ist auch die Politik gefragt aber nicht, um mit dem großen, leider leeren Füllhorn Wohltaten zu vollbringen, sondern die Frauen über die verschiedenen Möglichkeiten der individuellen Altersvorsorge zu informieren. Ehevertrag, Riesterrete, Aktien, Versicherungen, Fonds – es gibt unzählige Möglichkeiten, fürs Alter vorzusorgen. Darauf könnte neben den klassischen Tipps auch auf einer zentralen Homepage hingewiesen werden.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem vorliegenden Antrag äußert die FDP-Landtagsfraktion drei Wünsche:

1. Wir wollen, dass jede werdende Mutter Wahlfreiheit ohne Diskriminierung für ihr individuelles Mutterbild erhält.
2. Alle Mütter sollen in unserer Gesellschaft Respekt erfahren, egal für welchen Lebensentwurf sie sich entschieden haben.
3. Wir möchten, dass Mütter mehr Akzeptanz und Wertschätzung bekommen. Sie kümmern sich um ihre Kinder und damit um die Zukunft unseres Landes.

Wenn uns das gelänge, hätten wir schon viel erreicht. Der Rollenkonflikt von Müttern würde ausgehebelt und damit auch dieses unsägliche Negativimage abgestreift. Das Ergebnis der oben erwähnten Studie „Regretting Motherhood“ entsetzt, macht nachdenklich und traurig. Sie zeigt auch, dass hier Handlungsbedarf besteht. Ich hoffe sehr, dass sich solche Ergebnisse nicht häufen, dass unsere Mütter Perspektiven haben.

Im Namen der FDP-Fraktion im Landtag von Nordrhein-Westfalen danke ich allen Müttern für ihren großartigen Dienst in unserer Gesellschaft.

Herr Präsident, sehr geehrte Damen und Herren,

ich bitte Sie, unserem Antrag zuzustimmen. Für mehr Wertschätzung und Respekt für die Mütter – nicht nur einmal im Jahr, am Muttertag.

Ich danke Ihnen.